

Aktion Canchanabury e. V. 2018

„Auf dem Weg nach vorn zu Hause“

Manfred Hinrich (1926 – 2015)

Der Aktion Canchanabury e.V. hat in seiner Satzung ein klares Ziel festgelegt:

Die Förderung von Maßnahmen, die den ärmsten Bevölkerungsschichten in Ländern des Südens Zugang zu Gesundheit und Bildung ermöglichen und ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern helfen.

Eigentlich müsste ja unser Ziel, wie auch das jeder anderen Hilfsorganisation sein, sich selbst abzuschaffen. Daran zu arbeiten, dass unsere Hilfe nicht mehr gebraucht wird. Das werden wir nicht erreichen. Egal was wir tun, wir werden nicht das Bildungssystem in Uganda verbessern oder die Gesundheitsfürsorge im Sudan. Nun gibt es nicht wenige Menschen die immer lautstarker rufen, dass es doch nun endlich mal genug sein müsste mit dieser ganzen Entwicklungshilfe. Dass man in den vergangenen Jahrzehnten Abermillionen investiert habe und sich nichts geändert habe, außer der Kontostand von korrupten Diktatoren und deren Helfern. Dass all die Hilfe nichts bewirkt.

Dem können wir aus unserer Sicht nur widersprechen und wir bitten Sie, als unsere UnterstützerInnen und FörderInnen, das im Namen der Aktion auch zu tun. Man darf Entwicklungspolitik auf der einen und Entwicklungshilfe, die von Organisationen wie uns geleistet wird, auf der anderen Seite nicht miteinander verwechseln. Im vergangenen Jahr hatten wir mit Getrude Nalukwata eine junge Frau zu Gast in Bochum. Getrude ist eine Voll-Waise. Sie hat beide Eltern durch HIV/AIDS verloren. Getrude hatte, wie auch ihre fünf Geschwister, durch die Förderung eines der Aids-Waisen-Projekte der Aktion Canchanabury die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen und einen Abschluss zu machen. Heute ist sie ausgebildete Krankenschwester und unterstützt ihrerseits einen Waisen-Jungen. Getrude fühlt sich verpflichtet, von dem was ihr zuteilwurde, etwas weiterzugeben.

Ohne die Unterstützung hätte Getrude nicht die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben gehabt. Getrude ist ein Beispiel von vielen. Es gibt noch viele, viele Kinder, die, wie sie vor Jahren, unsere Unterstützung brauchen und verdienen. Sollen wir damit aufhören? Nein!

Im Gegenteil. Wir müssen gerade jetzt unsere Anstrengungen verstärken. Gerade jetzt, wo immer mehr Menschen ihr Heil in Abschottung sehen. Wir müssen neue Wege gehen und vielleicht auch Abschied von liebgewonnenen Traditionen nehmen. Wir müssen versuchen, mit unseren afrikanischen Freunden und Partnern neue Ideen zu entwickeln und sie vor Ort dabei unterstützen. Wir werden versuchen, unseren Partner Jerome Fiayiwo, der in Togo mit Hilfe der Aktion erfolgreich eine Mikrokreditbank initialisiert hat, mit Partnern aus anderen Ländern, wie zum Beispiel Uganda, zu vernetzen, um dort ähnliche, erfolgversprechende Initiativen zu gründen. Sie sind es, die die Entwicklungsarbeit leisten. Wir können vermitteln, weil wir auf eine lange Geschichte und damit einhergehend Erfahrung aufbauen können, weil die Aktion seit fast 60 Jahren immer aktiv und in Bewegung geblieben ist, weil wir im Weg nach vorn zu Hause sind.

Helfen Sie uns weiter, damit wir diese Wege beschreiten können.



Inhaltsverzeichnis

Auf dem Weg nach vorn zu Hause

1. Wir die Aktion	S. 4
1.1 Hauptamtliche – Warum Aktion?	S. 4
1.2 Ehrenamtliche – Herzstück der Aktion!	S. 4 - 6
2. Bündnisse, die stärken	S. 6 - 7
3. Unsere Aufgaben, unsere Ziele	S. 8
3.1 Unsere Projektarbeit	S. 8
3.2 Aktion macht sich stark für Frauen	S. 9 - 11
3.3 Von Afrikanern für Afrikaner	S. 12 - 13
3.4 Uganda willkommen in Bochum	S. 14
4. Wirkungsbeobachtung	S. 15 - 17
5. Öffentlichkeitsarbeit	S. 17 - 18
5.1 Mailings	S. 18
5.2 Newsletter - Aktion Aktuell und Marathon	S. 18
5.3 Printmedien und Hörfunk	S. 18
5.4 Social Media	S. 18
5.5 Veranstaltungen	S. 19
Kalender	S. 20
Organigramm der Aktion Canchanabury	S. 21

Vorbemerkungen zum Arbeitsbericht 2018

Der vorliegende Arbeitsbericht behandelt den Zeitraum vom 01.01.-31.12.2018. In der Beschreibung von Perspektiven geht er aber darüber hinaus bis zur Mitgliederversammlung am 10. April 2019. Zu grundsätzlichen und konzeptionellen Überlegungen in einzelnen Arbeitsfeldern wird stellenweise auf Arbeitsberichte der Vorjahre verwiesen, die wir Ihnen bei Interesse sehr gerne zur Verfügung stellen.

1. Wir die Aktion

Die Gesichter, die Menschen hinter der Aktion Canchanabury

1.1 Hauptamtliche – Warum Aktion?

Gerd Stegemann (Geschäftsführer)

„Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt. Die Aktion Canchanabury erinnert mich tagtäglich daran was schief und schlecht läuft in der Welt: Furchtbare Zustände, Leid, Trauer und Ungerechtigkeit. Sie erinnert mich aber genauso oft, wenn nicht öfter daran, was Menschen für- und miteinander bewegen können. Die Arbeit für die Aktion und mit ihren afrikanischen Partnern ist nicht nur „ein Job“, sie bereichert mein Leben.“

Henriette Roos (Spender- und Projektkoordination, Bildungsarbeit)

„Die Aktion Canchanabury ermöglicht aufgrund ihrer Größe die direkte und ganz persönliche Zusammenarbeit sowohl mit den Menschen, die geben als auch mit denen, die die Hilfe bekommen, und genau diese direkte Verbindung ist unser Vorteil.“

Birgit Otting (Finanz-Lohn- und Spendenbuchhaltung)

„Ich verwalte bei der Aktion keine Zahlen und Fakten, sondern Freude, Dankbarkeit und neuen Lebensmut. Dies stellt etwas Sinnvolles auf lange Sicht dar, was aus allen Blickwinkeln klar und transparent zu erkennen ist.“

Bundesfreiwillige BUFDIS

Simon Grosenick (01.09.2017 – 31.07.2018)

Jonas John (01.09.2018 – 31.08.2019)

1.2 Ehrenamtliche – Herzstück der Aktion!

Die Ehrenamtlichen sind das Herz und die Seele unseres Vereins und ein buntgemischter Haufen. Ohne Ihre Mithilfe, ihr Engagement und ihren Input könnten wir unsere Arbeit für die Menschen in Afrika nicht leisten. Deswegen schon mal vorab ein ganz dickes Dankeschön an alle, die uns über das Jahr ganz unterschiedlich unterstützen.

Das Ehrenamt hat sehr unterschiedliche, ganz individuelle Ausprägungen und Verantwortlichkeiten: Da gibt es verschiedene Arten von Zeitspenden, wie unser Mailing Team, die Container Crew, die Kuchenback- und Veranstaltungsaktivisten, die Weihnachtsbaumfachverkäufer/innen, unsere Netzwerker und auch einige, die uns mit ihrem Knowhow inhaltlich unterstützen.

Last but not least gehört hier natürlich auch unser sechsköpfiger Vorstand, der die gesamte Verantwortung übernimmt, die Mitgliederversammlung, unsere Kassenprüfer und unsere Ombudsfrau Christa Chamonie dazu.

Ehrenamtlicher Vorstand: Marco Malcherek-Schwiderowski (Vorsitzender), Charlotte Hesse, Hartmut Rechlin, Hans-Martin Reinhardt, Jutta Schuhmann, Max Tophof

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt, die sich seit 2018 aus 39 Personen zusammensetzt. Entlastet wurde der Vorstand, bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder, am 17.04.2018 von der ordentlichen Mitgliederversammlung. Diese wählte einstimmig Stephanie Klüter, Christian Müller und Lisa Giesselbach zu neuen stimmberechtigten Mitgliedern.

Als Verein, der mit 58 Jahren langsam in die Jahre kommt, ist einer der wichtigsten Aspekte, die jungen Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren, deswegen ist u.a. auch die Wahl dieser drei jungen Menschen in die Mitgliederversammlung so wichtig. Um diesen Verein, getragen von Ehrenamtlichen, zukunftsfähig, bunt und aktiv zu erhalten, brauchen wir Nachwuchs, der Spaß hat an unserer Aufgabe zu partizipieren. Dafür muss die altehrwürdige Dame „Aktion“ sich mit der Zukunft beschäftigen und darf den Anschluss an das 21. Jahrhundert nicht verlieren. Diesen Anschluss an die zukünftige Generation nicht zu verpassen, wird in den nächsten Jahren die Hauptaufgabe der Ehrenamtlichkeit sein.

In diesem Jahresbericht möchten wir gerne drei unserer Ehrenamtlichen mal ganz persönlich vorstellen:

Max Tophof (Vorstandmitglied seit 2018)

Die Aktion Canchanabury unterstütze ich aktiv seit Dezember 2015. Zunächst als begeisterter Weihnachtsbaumverkäufer, seit 2016 als stimmberechtigtes Mitglied und seit einem Jahr als Vorstandsmitglied.

Wieso die Aktion? Als „einheimischer Altenbochumer“ war mir der Verein häufig präsent und ich habe ihn zwar passiv, aber stets positiv erlebt. Viele bekannte Gesichter erzählten begeistert von den Veranstaltungen, den Projekten und den handelnden Personen. Diese Eindrücke kann ich durch die in den letzten drei Jahren gesammelten Erfahrungen nur bestätigen. Hinzu kommt die Überzeugung, durch die Arbeit für die Aktion etwas Sinnstiftendes zu tun. Ich helfe anderen und tue gleichzeitig etwas Gutes für mich.

Im Rahmen der Vorstandsarbeit habe ich die Möglichkeit vertiefte Einblicke in das Wirken der Aktion zu gewinnen. Vieles habe ich mir in den ersten zwölf Monaten erst einmal anschauen müssen. Die internen Abläufe, Projektplanung oder Projektfinanzierung sind neu und fallen einem nicht einfach so zu. Es ist allerdings sehr spannend und lehrreich sich darin einzuarbeiten, was durch die Unterstützung der erfahrenden Vorstandsmitglieder sowie der Hauptamtlichen deutlich vereinfacht wird. Viel Freude macht es zudem Konzepte für die Zukunft der Aktion zu entwickeln.

Meine Antwort darauf, wieso es sich lohnt sich für die Aktion Canchanabury zu engagieren (frei nach unserem Motto): Du tust was Gutes, für andere und für dich selbst!

Ulli Rustemeier

Mein Name ist Dr. med. Ulrich Rustemeier. Ich bin freiberuflicher Arzt und nach dem Eintritt in das Rentenalter nur noch reduziert an 2 Tagen in der Woche ärztlich tätig. Die gewonnene freie Zeit gibt mir die Möglichkeit, mich anderweitig sinnvoll zu engagieren. Dies tue ich sehr gerne bei der Aktion Canchanabury. Ob nun aus Spendenlieferungen medizinische und auch nicht medizinische

Güter sortiert und sinnvoll für den Transport verpackt werden, man in der Verwaltung seinen Möglichkeiten entsprechend hilft oder in der Adventszeit Weihnachtsbäume verkauft, ist eigentlich sekundär. Wichtig ist, dass man dadurch ein kleiner Teil des Gesamtprojektes ist und somit hoffen kann, dass es erfolgreich weitergeht.

Katrin Wagner

In der freien Zeit etwas Gutes tun..., das war mein Gedanke.

So hielt ich Ausschau nach Initiativen, Verbänden und Projekten in unserer Umgebung, die ehrenamtliche Unterstützer brauchen. Dabei wurde ich auf die Aktion Canchanabury aufmerksam und lernte schon bald ein mit Herz engagiertes und sehr erfolgreich wirkendes Team kennen. Seit Beginn 2018 unterstütze ich die Aktion nun mit Freude in Angelegenheiten rund um die Kooperation mit Schulen, als auch in anderen kleinen Projekten, die Hilfe in der Organisation hier bei uns vor Ort benötigen.

2. Bündnisse, die stärken – Mitgliedschaften der Aktion Aus Klein mach Groß

VENRO-Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (NRO) – hier werden die Interessen von NROs gegenüber der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertreten. Für die Aktion ist dieser Verband eine gute Gelegenheit in Sachen internationales NRO Business am Ball zu bleiben und wichtige Netzwerke zu nutzen. Wir sind bei der Vollversammlung vertreten.



Initiative Transparente Zivilgesellschaft - Einheitliche Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen gibt es in Deutschland nicht. Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft dennoch sagen, welche Ziele die Organisation genau anstrebt,



woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Die »Initiative Transparente Zivilgesellschaft«, der sich die Aktion angeschlossen hat, hat zehn grundlegende Informationspunkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation, unabhängig von ihrer Rechtsform, Größe oder Tätigkeitsbereich, der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte.

AgA-Aktionsbündnis gegen Aids –



Aktionsbündnis gegen AIDS
Action against AIDS Germany

dieses Bündnis bündelt alle Vereine, die sich mit dem Thema HIV/Aids in Deutschland (Aids-Hilfen) wie im Ausland auseinandersetzen. Das AgA hat bereits viele Erfolge hinsichtlich politischer und wirtschaftlicher

Lobbyarbeit bzgl. der Themen Medikamentenpreise, Zugang von Aids-Medikamenten und Deutschlands Beitrag zum Global Fonds geleistet. Es werden auch immer wieder Aktionstage wie der Weltaidstag, die Nacht der Solidarität, Straßenaktionen, die auch schon mehrfach in Bochum stattgefunden haben, initiiert. Henriette Roos ist seit der Gründung bei den Vollversammlungen und verschiedenen Seminaren/Workshops für die Aktion aktiv und kann so über aktuelle Entwicklungen zum Thema HIV/Aids berichten

Austritt aus der Kampagne Gemeinsam für Afrika
Gemeinsam für Afrika ist eine Kampagne, die die Öffentlichkeit auf afrikanische Themen aufmerksam machen möchte. Von Beginn an war die Aktion überzeugtes Mitglied der Kampagne, nur leider decken sich die Themenschwerpunkte oft nicht mit der Projektarbeit der Aktion. Daher hat der Vorstand entschieden, die finanziellen Ressourcen die für dieses Bündnis aufgebracht wurden, in Zukunft gezielt für die Bedürfnisse der Öffentlichkeitsarbeit der Aktion zu nutzen. Im Jahr 2018 war die Aktion noch Kampagnenmitglied und hat auch an der Strassenaktion am Welt-Afrika-Tag teilgenommen.



3. Unsere Aufgaben, unsere Ziele

3.1 Unsere Projektarbeit

Im Jahr 2018 hat die Aktion 23 Einzelprojekte (Vorjahr: 25) von 18 Projektpartnern (Vorjahr: 20) gefördert.

Projekte	2018	2017	%
Uganda			
Aids-Waisen Lubaga / Uganda	37.070,51	35.613,32	+4,09
PHD Lubaga Hospital / Uganda	2.406,50	2.406,50	+/- 0,0
Aids-Waisen Masaka / Uganda	21.219,50	21.744,93	-2,42
Aids-Waisen Mushanga / Uganda	20.532,50	15.019,50	+36,71
Aids-Waisen Resty / Uganda	4.356,50	2.025,43	+115,09
Aids-Prävention Kampala / Uganda	3.038,30	3.544,93	-14,29
CIDI-School Kampala / Uganda	8.006,50	8.531,93	-6,16
Aids-Waisen Kasubi / Uganda	0,00	7.531,93	-100,00
Aids-Waisen St. Kizito / Uganda	0,00	6.013,00	-100,00
PCCP Kampala / Uganda	12.533,00	8.531,93	+46,9
Aids-/Kriegswaisen Gulu / Uganda	48.910,50	18.611,33	+162,8
Togo			
Centre Hospitalier Régional Lomé / Togo	50.602,95	41.136,24	+23,01
2 AD - Aids-Kampagne / Togo	17.022,47	19.019,50	-10,5
2 AD – Aids-Waisen / Togo	3.000,00	3.000,00	+/- 0,0
2 AD - Fußball-Projekt / Togo	4.000,00	4.000,00	+/- 0,0
2 AD - Ausstattung Leprazentren / Togo	71.964,88	50.277,62	+43,14
Kopeme Group Vogan & Promo Orga H./ Togo	17.092,80	39.759,70	-57,01
Südsudan			
Aids-Waisen Nzara / Südsudan	17.006,50	0,00	+100,00
Sudan			
Mother of Mercy Hospital Gidel	163.020,67	249.114,67	-34,56
Dem. Rep. Kongo			
CPLT Ituri / D.R. Kongo	10.000,00	30.083,90	-66,76
Burundi			
Action Batwa / Burundi	0,00	5.000,00	-100,00

Nouvelle Espérance / Burundi	10.890,00	10.088,50	+7,94
Kenia			
Aids-Waisen Achor Valley / Kenia	7.506,50	7.756,50	-3,22
Niger			
AFAS+ Niamey / Niger	2.400,00	2.400,00	+/- 0,0
Indien			
Lepra-Reha-Zentrum Nidadavole / Indien	0,00	4.506,50	-100,00
Zimbabwe			
Tara Rokpa Therapy / Zimbabwe	6.123,08	4.150,00	+47,54
Burkina Faso			
Mukwege Medical Center / Nakamtenga	14.000,00	0,00	+100,00
Kleinprojekte	0,00	988,09	-100,00
Projektplanung und -betreuung	36.481,55	34.854,61	+4,67
Projektarbeit gesamt	589.185,21	635.710,56	-7,32

3.2 Aktion macht sich stark für Frauen

Während unserer langjährige Partnerschaft mit unseren Projekten wird uns immer deutlicher, dass die Verbesserung der Lebens- und Bildungsbedingungen ganz stark an den Frauen hängt.

3.2.1 Tara Rokpa Center: Unterstützung von Müttern – Simbabwe **„Essen hält nur kurz an, aber das was wir hier bekommen, können wir unser ganzes Leben behalten“**

Die meisten Frauen, die das Tara Rokpa Center betreut, sind HIV positiv und kamen sehr krank und verzweifelt in das Zentrum. Viele der Frauen starten hier erstmals mit ARVs, der HIV-Therapie. Anfangs durfte noch Essen ausgeteilt werden, doch die Ausgabe von Nahrung hat Präsident Mugabe irgendwann verboten. Dennoch blieben die meisten Frauen der Tara Rokpa Therapie treu. Sie erzählen teilweise sehr humorvoll, dass sie anfangs irritiert waren, wenn sie sich hinlegen oder etwas malen sollten. Das war ihnen komplett fremd und sie dachten, die sind doch verrückt! Doch mit der Zeit wurde ihnen klar, was die Therapie ihnen bringt. Sie erzählen, wie körperliche Beschwerden teilweise ganz abgeklungen sind durch die Massagen, Übungen, Entspannung und die Aufklärung über gesunde Ernährung und Hygiene. Die Frauen bedanken sich für die liebevolle und respektvolle Zuwendung der Tara Rokpa Therapeuten Trish, Winnie, Jane und Charity. Ihre Lebenswege und ihre Geschichten lassen einem teilweise den Atem stocken. Bei unserem Besuch wird uns deutlich, was für einen stressigen und belastenden Alltag diese Frauen haben. Alle sind Witwen, allein erziehend, die meisten HIV positiv mit Kindern, die den ganzen Tag betreut werden müssen. Sie haben alte

Eltern, die zu pflegen sind und sie sind die einzigen der Familie, die zum Unterhalt etwas beitragen können.

Betreuung der Kinder

Die Mitglieder können Ihre stark eingeschränkten Kinder hier für den Tag abgeben und haben so die Möglichkeit, sich um das Einkommen der Familie zu kümmern. Die Kids im Alter von 1-20 liegen oder sitzen auf einem Matratzenlager, drei Frauen beschäftigen sie liebevoll mit verschiedenen Spielsachen, viele der Kinder sind geistig und körperlich stark behindert. Sie machen einen sehr entspannten Eindruck. Die Betreuung setzt sich immer aus einer vom Zentrum gestellten Mitarbeiterin und zwei Müttern, die sich täglich abwechseln, zusammen. Im Hintergrund gibt es eine kleine Küche, wo die Ernte aus dem Garten zu einem warmen Essen für alle verarbeitet wird.

Mobiler Garten

Die Frauen sind begeistert von den mobilen Beeten, die sie gelernt haben anzulegen. Mit dieser Art „Urban Farming“ in Tüten, Säcken und alten Behältnissen können Sie jederzeit mitsamt dem Garten umziehen! Während der Runde durch den Garten erfahren wir, dass jedes Mitglied der Gruppe auch hier ein kleines Beet hat und angeleitet wird dort möglichst effizient Gemüse und Kräuter anzubauen. Wir sehen auch die Beete, die für das Mittagessen des „Kindergartens“ angelegt wurden.

Trish erklärt uns, dass sie durch die Unterstützung der Aktion Canchanabury in der Lage ist, diesen Frauen, Ihren Kindern und auch der restlichen Familie besonders bei den ganz alltäglichen Dingen zu helfen.

3.2.2 Sister Giovanna hilft kriegstraumatisierten und HIV infizierten Frauen und Kindern – Uganda

Comboni Schwester Giovanna Calabria ist eine starke mutige Frau, die vor keiner Aufgabe zurückschreckt, anpackt und sich vor allem dem Wohle und der Unterstützung von Frauen verschrieben hat. Dass sie immer bedingungslos für ihre Mitmenschen da ist, zeigt schon ihr Einsatz in Nzara im Südsudan, bevor sie in dem auch von uns geförderten Projekt in Gulu (Uganda) die Leitung des „Comboni Samaritan Centre“ übernommen hat.

Jahre, Jahrzehnte lang beherrschen Krisen und Bürgerkriege nun schon den Südsudan und seine umliegenden Regionen. Die Bevölkerung ist ständig auf der Flucht vor neuen Ausbrüchen, Wasserknappheit und Hunger, eine Tagesordnung, die keine Atempause zulässt. Inmitten dieses Geschehens stand Schwester Giovanna auf dem Hof der Rainbow Community, die sie selbst besonders für die vielen benachteiligten Frauen gegründet hat. Sie strahlte Ruhe aus, während sie ihren Schützlingen zuhörte, Kleinkinder wickelte und fütterte, Schulkindern Essen austeilte, kleinere Wunden verarztete und mit Rat und Tat überall dabei war. Zu ihr kamen traumatisierte Kinder und Frauen, es kamen Menschen, die Familie oder Freunde verloren haben und oft auch ihre Hoffnung. Giovanna wies niemanden zurück und nimmt jeden so auf, wie er ist. Sie kümmerte sich vorurteilslos um alle von HIV Betroffenen, eine Krankheit, die gerade in dieser Region viel zu verbreitet ist, und leistet Aufklärungsarbeit. Für jeden einzelnen setzt sie sich bedingungslos ein.

Dabei lebte sie in einer Region, in der sie selbst andauernder Gefahr ausgesetzt war und Tag für Tag ihr Leben riskierte. Sie tat es, weil sie überzeugt davon ist, dass das Leben derjenigen, denen sie helfen kann, schützenswert ist. Das ist Lebensmut und sie teilt ihn. Jeden Tag.

Nach ihrer Stelle im Südsudan ist sie nach Uganda, nach Gulu gekommen. Dort kümmert sie sich im „Comboni Samaritan Centre“ um alle, die direkt und indirekt durch HIV betroffen sind. Darunter sind viele Frauen, die von den Rebellen, die in den 2000er Jahren im Norden Ugandas wüteten, vergewaltigt wurden, Waisenkinder, junge Mädchen und Erwachsene, die entweder selbst HIV positiv sind oder Angehörige durch den Virus verloren haben. Oft trifft auch beides zu. Während sie, genau wie in Nzara, Hoffnung schenkt, kümmert sie sich auch um ganz praktische Dinge, wie die Organisation von Wohnmöglichkeiten, Zugang und Finanzierung von (HIV-) Medikamenten, Schulgeld und Mahlzeiten. Sie bemüht sich um jeden Einzelnen. Die Aktion unterstützt Giovanna mit Finanzhilfen für die medizinische und schulische Versorgung der Kinder dieser Armen. Neben den Problemen, die AIDS verursacht, organisiert sie auch die psychotherapeutische Betreuung derer, die geflüchtet sind. Besonders Frauen sind stark traumatisiert von ihren Erlebnissen, durch Krieg, Vergewaltigung, Gefangenschaft und Flucht, und schaffen es erst in ihrem Zentrum wieder aufzuatmen und Halt zu finden. Sie leistet dabei aber nicht nur die Arbeit vor Ort, sondern versucht auch unter anderem über AIDS aufzuklären. Sie kämpft damit gegen Vorurteile, gegen Unwissenheit, für ihre Schützlinge.

Baetrice Ajok ist jetzt 41 Jahre alt. Sie wurde 1989 mit nur 15 Jahren von den Rebellen im Busch vergewaltigt. Ihr Onkel selbst war auch bei der LRA, nach ihm suchten die Rebellen und nachdem sie ihn nicht vorfanden, töteten diese Kriegsverbrecher sieben Menschen aus dem Dorf und vergewaltigten die Frauen und Mädchen, darunter Beatrice.

Beatrice wurde verschleppt und lebte fünf Jahre mit den Rebellen im Busch, sie gebar dort zwei Kinder. Der Vater dieser Kinder starb im Busch während des Krieges. Beatrice ist stark traumatisiert nachdem sie die Ermordung ihrer Verwandten mit ansehen musste und sehr lange selbst schlimmster sexueller Gewalt ausgesetzt war. Beatrice überlebte eine Schießerei nur knapp, schwer verletzt an der linken Hand, dem linken Bein und am Bauch. Sie war schwanger, deshalb legten die Rebellen sie im Wald in der Nähe ihres Heimatdorfes ab, sie dachten Beatrice würde dort sterben. Aber Beatrice kämpfte, überlebte und schaffte es in Ihr Dorf.

Der Vater von Beatrice überlebte die Anschläge und nahm seine schwangere Tochter mit Ihrem Sohn Bosco bei sich auf. Die Verletzungen und ihr psychischer Zustand machten Beatrice zu schwach und anfällig, um sich um ihre Kinder zu kümmern, sie konnte das Schulgeld nicht bezahlen, Essen, Kleidung, Medikamente, Schulmaterial und auch die Ausbesserung der Hütte waren zu viel für sie alleine. Außerdem hat sie große Probleme mit Bosco, ihrem ältesten Sohn, der im Busch mit den Rebellen aufgewachsen ist. Er kann das, was er erlebt hat, nicht verarbeiten und ist unzuverlässig, gerät leicht in Schlägereien und Ärger. Sister Giovanna kann Beatrice mit Schulgeld, Essen und Schulmaterial für die Kinder unterstützen.

Sie sagt: „Ich treffe Beatrice oft, um mit ihr zu reden, ihr Mut zu machen und ihr zu helfen. Ihr ältester Sohn, mit dem sie im Busch war, nimmt Opium und ist gewalttätig, weil er als Kind die Gewalt der Rebellen gesehen und erlebt hat. Ich habe versucht ihn zu treffen, aber er entwich und möchte nicht zu mir kommen. Solange wir nicht an ihn rankommen, helfen wir dem zweiten Kind mit der Ausbildung.“

3.3 Von Afrikanern für Afrikaner

Von Beginn an handelt die Aktion Canchanabury nach der festen Überzeugung, dass es nicht unsere Aufgabe ist, unseren Partnern in Afrika zu sagen, was sie zu tun haben. Wir können beurteilen, ob wir eine Projektidee für sinnvoll und zielführend halten, können auch sagen, dass wir eine Initiative nicht gut finden oder der Meinung sind, dass ein Ansatz unserer Meinung nach falsch ist. Was wir nicht können, ist die Situation vor Ort und die Probleme und Herausforderungen einschätzen und benennen, wie es ein Einheimischer kann.

Nun sind wir nach fast 60 Jahren der Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern und Partnerinnen in der Situation, auf ein breites Netzwerk an Kontakten, Beziehungen und Freundschaften zurückgreifen zu können. Wir können unsere Bemühungen intensivieren, Afrikaner und Afrikanerinnen dabei zu unterstützen, miteinander an Projekten und Problemen über Landesgrenzen hinweg zu arbeiten.

3.3.1 Dr. Mukwege Center, Nakamtenga/Burkina Faso

Bei der Aurora-Preisverleihung 2017, wo unser langjähriger Partner Dr. Tom Catena ausgezeichnet wurde, konnten wir den Kontakt zu einer weiteren, ganz außergewöhnlichen Person herstellen: dem kongolesischen Arzt und weltweit führendem Spezialisten für Unterleibsverletzungen bei Frauen Dr. Denis Mukwege. Spezialist wurde er notgedrungen. Im Kongo, einem landschaftlich paradiesischen, riesengroßen Stück Erde, herrschte Terror. 13.000 Vergewaltigungen jährlich zählten die Vereinten Nationen offiziell zuletzt 2006 im östlichen Kongo. Es sind wahrscheinlich Tausende mehr. Im Jahr 2017 wird die Gesamtzahl der Vergewaltigungsoffer im Osten Kongos auf weit über 200.000 geschätzt. Keine Fantasie ist zu pervers, als dass sie den Tätern nicht einfallen würde. Unvorstellbare sexuelle Gewalt instrumentalisiert als Massenvernichtungswaffe, als Terror. Viele der Opfer sind minderjährig. Die Menschen verlassen ihre Dörfer, ihre Region. Darum geht es, im an Rohstoffen und Bodenschätzen so reichen Kongo. Die Menschen sollen vertrieben werden.

Die letzte Hoffnung für viele war und ist das Panzi-Hospital in Bukavu. Gegründet von Dr. Denis Mukwege, der über die Jahre ein weltweit geachteter Menschenrechtsaktivist geworden ist. Im Dezember 2018 erhielt Dr. Mukwege für seine Arbeit in Oslo den Friedensnobelpreis.

Seit 2017 versucht Dr. Mukwege in Zusammenarbeit mit seinen Partnern aus Schweden 'Yennenga Progress' in Burkina Faso ein Hospital nach seinem Model des Panzi-Hospital zu installieren; Burkina Faso, ist ein ebenfalls von Terroranschlägen und Korruption gebeuteltes, bitterarmes Land in Westafrika.

Auch hier ist der Bedarf an Hilfe riesig, und gerade die Frauen benötigen dringend

Unterstützung. Das Mukwege Center versucht einen ganzheitlichen Ansatz zu implementieren. So geht es nicht „nur“ um die reine physische Behandlung der Patientinnen. Das Team, in verschiedene Themenfelder aufgeteilt, versucht auch psychologisch und ökonomisch den Patientinnen zu helfen. Ein kleines Beispiel: für uns hier in Deutschland ist es keine große Sache, aber in einem afrikanischen Land fast eine Revolution: es gibt Männergruppen die durch das Team des Hospitals betreut und angeleitet werden, sich um die Säuglinge zu kümmern, wenn die Mutter in Behandlung ist.

Wir waren direkt von dem Konzept überzeugt und unterstützen das Mukwege Center seit Februar 2018 durch die Finanzierung einer Arztstelle.

3.3.2 Sharing Youth Centre, Kampala/Uganda

In Deutschland wird seit 2015 ja so getan als wären wir das Mutterland der Flüchtlingsaufnahme. Ungeachtet der Tatsache, dass besonders auch durch ehrenamtliches Engagement in Deutschland wirklich viel getan wurde und wird, wird dabei gerne vergessen, dass die meisten Flüchtlinge Binnenflüchtlinge sind. Die großen Flüchtlingsbewegungen finden innerhalb des afrikanischen Kontinents statt. Ein Land, welches dabei eine zentrale Rolle einnimmt, ist Uganda. Uganda grenzt im Norden an den Südsudan und die Demokratische Republik Kongo.

Beides Länder, aus denen sich unzählige Menschen aufmachen, um vor Terror, Krieg und Armut zu fliehen. Uganda hat in den vergangenen Jahren eine sehr offene Flüchtlingspolitik betrieben. Gerade der Norden ist in vielen Regionen durch die Unruhen und den Terror der LRA in den 2000er Jahren entvölkert. Viele der Flüchtlinge, gerade die jüngeren, landen natürlich auch in der Hauptstadt Kampala. Nur wo landen sie dort? Natürlich in den Slums. Ohne Anbindung an irgendetwas oder irgendwen. Sprachfremd und isoliert bilden sich unter den Flüchtlingen geschlossene Gruppen. Nicht nur in Deutschland, sondern besonders auch in den afrikanischen Ländern, die an Krisenregionen grenzen, wie Uganda, steht man vor der riesigen Aufgabe, Migration zu bewältigen und Integration zu ermöglichen.

Als wir Uganda im Jahr 2017 zuletzt besucht haben, führten wir ein langes und intensives Gespräch zu diesem Thema mit unserem langjährigen Partner Father Guinko Hilaire vom `Sharing Youth Centre` in Kampala.

Das „Sharing Youth Centre“ ist das größte Jugendzentrum in Kampala. Es ist eine Einrichtung der Erzdiözese Kampala und wurde bereits vor fast 30 Jahren von einem Missionar des Ordens der Afrikamissionare Weiße Väter gegründet. Die Aktion finanziert dort seit Jahren „Behaviour Change –Kurse“, also Kurse zur Verhaltensänderung, die in die Ausbildungsprogramme des Centre eingebunden sind. Die Jugendlichen können hier über die Freizeitgestaltung hinaus Ausbildungen in der Gastronomie oder dem Bauhandwerk absolvieren.

Mitten in diesem Großstadt-Wirrwarr der Hauptstadt liegt `Sharing` und ist wirklich wie eine Oase: ein großer Schulhof, Basketball wird gespielt, einen kleinen Gang nach unten und vor einem liegt ein Fußballplatz, auf dem oft Turniere ausgetragen werden. Wenn man hierhinkommt, wird man lachend und fröhlich von Father Hilaire begrüßt. Vom ersten Moment an merkt man, dass der Mann seine Arbeit hier aus ganzem Herzen

macht. Nicht ein Mädchen oder Junge, die oder den er nicht mit Namen grüßt und fragt, was gerade „so geht“? Die Jugendlichen grüßen genauso freundlich und offen zurück. Eine wirklich herzliche, offene und friedliche Stimmung herrscht hier, während draußen der Lärm der Stadt „wummert“.

Gemeinsam haben Father Hilaire und wir die Idee entwickelt zu versuchen, die Jugendlichen Flüchtlinge in die Ausbildungsprogramme von `Sharing` zu integrieren. Seit Januar 2019 fördern wir nun das durch uns initialisierte Projekt „Refugees and Local Training in Vocational Skills“.

Hilaire sucht nun jährlich acht Flüchtlinge und vier UganderInnen, um sie in diesem Ausbildungsprogramm zusammenzuführen und ihnen allen eine Perspektive zu ermöglichen. Von diesem Projekt werden Sie in den kommenden Jahren noch viel hören. Es ist ein kleines Projekt, aber es ist ein Anfang und wir sind überzeugt, dass es den Jugendlichen eine Zukunft ermöglicht.

3.4 Uganda willkommen in Bochum

Resty Ndagano und Getrude Nalukwata zu Besuch bei der Aktion

Unsere langjährige Projektpartnerin und Freundin Resty Ndagano vom Lubaga Hospital, die die Versorgung von hunderten Aids-Waisen koordiniert, kam im September 2018 nicht alleine nach Bochum, um über ihre Arbeit in Uganda zu berichten. Sie brachte Getrude Nalukwata, eine 28jährige Frau mit, die selbst ohne Eltern aufgewachsen ist und durch die Unterstützung von Resty und der Aktion Canchanabury heute als Krankenschwester arbeitet.

„Wir sind keine Waisen, denn wir haben euch!“

Für Getrude ist es ein spannendes Abenteuer: das erste Mal außerhalb Ugandas, der erste Flug und dann noch zu den Menschen, die es ihr ermöglicht haben, zur Schule zu gehen, eine Ausbildung zu machen und ein eigenständiges Leben mit einer Arbeit, die sie voll erfüllt, zu führen! Ihre große Dankbarkeit bekundet sie bei jeder Begegnung, so dass es einem fast unangenehm wird, da sie selbst ja den größten Beitrag dazu beigetragen hat. Aber es ist viel mehr als ihr eigenes Schicksal, von der Hütte im Dorf, mühsam versorgt von ihrer großen Schwester, die mit 12 Jahren die Verantwortung für fünf Geschwister übernahm, bis zur Anstellung als Krankenschwester in einer staatlichen HIV-Klinik. Wenn Getrude die Kinder in Ihrer Nachbarschaft oder in der Klinik sieht, weiß sie aus eigenem Erleben, dass sie nur eine Chance haben, wenn sie eine liebevolle, verantwortungsvolle Begleitung und die finanzielle Absicherung ihrer Schul- und Ausbildung sowie die medizinische Versorgung erhalten. Getrude ist mit einem Auftrag nach Deutschland gekommen und das spüren alle Schüler, Erwachsenen und Kinder, die sie hier erleben, sofort: Wir, die Waisen und benachteiligten Kinder aus Uganda, brauchen euch! Ohne eure Unterstützung und ohne die liebevolle Zuwendung unserer Projektpartner vor Ort sind wir verloren und können für unsere eigene und die Zukunft unseres Landes nicht die Verantwortung übernehmen! Getrude selbst ist auch „Patin“ eines kleinen Jungen aus ihrer Nachbarschaft. Sie bezahlt sein Schulgeld und ist seine Mentorin, wenn er Probleme oder Fragen hat, kann er immer zu ihr kommen, sie möchte das, was sie bekommen hat, weitergeben.

Patenschaften, helfen nicht nur einem Kind, sondern werden weitergeben an andere!

Getrude's Mission muss auch unser Ziel sein, nicht nur durch Patenschaften Kindern eine Zukunftschance zu schenken, sondern ein Bewusstsein zu schaffen, dass jeder von dem Glück und der Zuwendung, die er bekommen hat, etwas abgeben kann, um andere auch daran teilhaben zu lassen, um auch andere glücklicher zu machen. Dies richtet sich sowohl an die Kinder, die in Afrika unterstützt werden, als auch an uns selbst.

Wenn wir mit Resty und ihrem Team unterwegs sind, ist es genau das, was sie den Kids ständig mitgeben: Sei dankbar für das, was du bekommst und verliere deine Mitmenschen nicht aus dem Auge, streng dich an, damit du etwas von dem, was du bekommen hast, an andere weitergeben kannst!

Mich hat diese Grundeinstellung von Resty und Getrude überzeugt und sehr beeindruckt. In dieser Hinsicht, können wir noch einiges von unseren afrikanischen Freunden und Partnern lernen! Vielen Dank für deine beeindruckenden Besuch, Getrude!

4. Wirkungsbeobachtung

In den Arbeitsberichten der vergangenen Jahre sind wir immer wieder auf die für uns schwierige Aufgabe der Wirkungsbeobachtung eingegangen. Die meisten unserer Projektverträge beziehen sich auf einen bestimmten Handlungsrahmen, den unsere Partner in Ihren Anträgen festlegen. Diesen Handlungsrahmen überprüfen wir persönlich, das heißt durch Evaluierungsbesuche oder Recherche in Zusammenarbeit mit anderen NROs oder anderer ortsansässige Partner. Das ist wichtig zu wissen, denn hieran ist zu sehen, dass sich die meisten unserer Projekte nicht auf den gezielten Einsatz von Summe X zur Durchführung von Maßnahme Y beziehen.

Dann wäre es einfacher. Ein Beispiel:

Nehmen wir einmal folgende, fiktive Situation an – der Aktion liegt ein Antrag über die Durchführung einer Mehrfachimpfung in einer Region mit mehreren kleinen Dörfern im Norden Ugandas vor.

In dieser Region liegt die Kindersterblichkeit von Kindern unter 6 Jahren bei 25%. Durch die mehrfache Durchführung einer Impfung gegen Gelbfieber soll versucht werden, diese Situation zu verbessern. In der Region leben 100 Kinder unter 6 Jahren.

Benötigt werden 300 Impfdosen für 3 Jahre. Die Maßnahme wird durchgeführt. Jedes Kind wird mehrfach geimpft, dies wird dokumentiert und nach Beendigung der Maßnahme nachbearbeitet. Dann kann ich ganz klar und faktisch überprüfen:

300 Impfdosen für 100 Kinder. 1x pro Jahr durchgeführt. 300 Dosen zum Einsatz gebracht. Hier kann der Einsatz der Mittel über Belege nachgewiesen werden und das Ergebnis lässt sich nach Beendigung des Projekts eindeutig nachweisen. Wir könnten „messen“ ob die Kinder gesünder sind als vorher.

Die meisten unserer Projekte beziehen sich auf einen breiteren Ansatz. Zum Beispiel die Förderung des Schulbesuchs. Das kann bei einem Projekt die Finanzierung einer warmen Mahlzeit oder die Bereitstellung von Schulmaterialien oder Schuluniformen sein. Alles Dinge, die für die bedürftigen Kinder unerlässlich sind, und natürlich können

wir in Zusammenarbeit mit unseren Partnern überprüfen, ob die finanzielle Unterstützung der Aktion auch wie beantragt eingesetzt worden ist. Wir können aber nicht messen, ob diese Unterstützung die Kinder befähigt hat, die Schule abzuschließen.

Die Aktion kann sich keine detaillierte Fremdevaluierung leisten, die über einen langen Zeitraum vor Ort misst, ob die Unterstützung zum Erfolg geführt hat. Dies stünde in keinem Verhältnis zu den Summen, mit denen wir unsere Projektpartner unterstützen. Selbstverständlich lassen wir uns regelmäßig von unseren Partnern über die Arbeit der Projekte informieren. Wir versenden einen standardisierten Fragebogen, der uns die Möglichkeit zum Abgleich der Daten liefert. Diesen Fragebogen müssen wir aber immer wieder überarbeiten und anpassen, da die Projekte, bzw. die Partner ganz unterschiedlich arbeiten. Aktuell sind wir in der Geschäftsstelle dabei, im Besonderen die Fragebögen für unsere AIDS-Waisen Projekte zu überarbeiten. Unsere limitierten Ressourcen sorgen allerdings dafür, dass wir für solche Aufgaben etwas länger brauchen.

Wenn wir zum Beispiel jedes einzelne geförderte Kind kontinuierlich innerhalb der Laufzeit eines Projektvertrags in seiner Schullaufbahn beobachten wollen und das auch zeitnah jedem einzelnen Paten, also Spender mitteilen wollen, dann würden wir nur für diesen Aufgabenbereich eine weitere Person im Büro benötigen, die sich im Rahmen einer Vollzeitstelle nur damit auseinandersetzt.

Die für uns effektivste, praktikabelste und seit Jahrzehnten auch erfolgreichste Art und Weise der Wirkungsbeobachtung und Evaluierung sind die regelmäßigen Projektreisen, bei denen wir mit unseren Partnern intensiv die Arbeit besprechen und uns vor Ort einen Eindruck verschaffen. Dieses vertrauensvolle Verhältnis zu unseren Partnern ist für uns die Basis der Zusammenarbeit und auch der Überprüfung, ob unsere Arbeit, bzw. die unserer Partner, zum Ziel führt oder nicht.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Evaluierung unserer Projekte zu verbessern. Erklärtes Ziel der Arbeit der Aktion ist für unsere Freunde in Afrika ein langfristiger Partner zu sein. Mit 90% unserer 20 Projektpartner arbeiten wir schon seit über 10 Jahren zusammen. Nur so lässt sich eine Basis schaffen, um gegenseitig voneinander zu wissen, dass man es ehrlich meint.

Wir überprüfen die Arbeit unserer Partner genauso immer wieder, wie auch die unsere. Die Arbeit der Aktion Canchanabury dient nicht dem Selbstzweck.

Das führt zum Beispiel aktuell dazu, dass wir unser Engagement in Sachen Sachspenden und Hilfsgutcontainerversände intensiv überdenken.

Seit Jahren unterstützen wir zwei Projekte mit dem Versand von Hilfsgutcontainern. Zum einen unsere Freunde von 2AD in Togo und zum anderen das 'Mother of Mercy' Hospital im Sudan.

Koffi und Koumana, die Leiter von 2AD werden in den kommenden Jahren in den verdienten Ruhestand gehen. Ob und wie es dann mit 2AD weitergehen wird, steht noch nicht fest. Die Sachspenden, die wir zu ihnen schicken, kommen hauptsächlich zwei Lepradörfern zugute. Die medizinischen Sachspenden werden in einem Hospital in der Hauptstadt Lomé eingesetzt. Die Zukunft der beiden Lepradörfer in Koloware und Akata ist noch ungewiss und das Hospital ist, zumindest ist es das Ziel, auf dem Weg von Sachspenden unabhängig zu werden. Wir werden sehen. Manchmal ändern sich die Dinge ja auch ganz schnell.

Die Situation in Gidel, in den Nuba-Bergen im Sudan, ist eine ganz andere. Das `Mother of Mercy´ Hospital ist abhängig von medizinischen Hilfsgutlieferungen. Der Transport wird nur immer schwieriger. Waren, die Gidel auf dem Landweg erreichen sollen, müssen zwangsläufig durch den Süd-Sudan. Der Süd-Sudan ist faktisch ein gescheiterter Staat. Man muss jeden Transport von Waren, auch wenn sie lediglich durch den Süd-Sudan führen und nicht für das Land bestimmt sind, vorab zertifizieren lassen. Das kostet Geld. Die Kosten zur Zertifizierung durch eine europäische Firma, die im Auftrag des Süd-Sudan handelt, steigen jedes Jahr kontinuierlich an, ebenso wie die reinen Transportkosten des Containers. Es kostet fünfmal so viel, den Container von Kenia über Land nach Gidel transportieren zu lassen, wie ihn von Bochum nach Kenia zu senden. Wenn diese Entwicklung immer so weitergeht und aufgrund der unsicheren Situation an der Süd-Sudanesischen Grenze nicht einmal sicher ist (Zertifikate hin oder her) dass der Container sein Ziel erreicht, dann besteht von unserer Seite aus Handlungsbedarf. Bisher sind alle Container, die wir verschickt haben, in Gidel angekommen. Ein einziges Mal wurden an der Grenze zwischen Uganda und dem Süd-Sudan willkürlich Teile der Ladung beanstandet.

Man kann also sagen, dass wir bisher die nötige Portion Glück gehabt haben.

Da die Kosten jedoch unverhältnismäßig gestiegen sind, sind wir aktuell dabei, mit Dr. Tom Catena und der Action Medeor, die das Hospital zusammen mit uns unterstützt den Prozess zu überdenken.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Aktion Canchanabury muss sich auch in dieser Hinsicht neu aufstellen und alle ihre Instrumente, mit denen sie sich der Öffentlichkeit präsentiert, auf Text- und Bildgestaltung wie auch inhaltlich überprüfen. Es muss aber auch untersucht werden, ob die gewünschten Zielgruppen überhaupt richtig angesprochen werden. Zu diesem Zweck wird sich der Vorstand mit den Hauptamtlichen im März 2019 zu einem Markenworkshop unter Leitung einer Agentur treffen, um dann im 60ten Jubiläumsjahr 2021 eine neue moderne Aktion Canchanabury präsentieren zu können. Wir möchten die Aktion zeitgemäß in das Licht der Öffentlichkeit rücken, um unsere Zielgruppen effektiver zu erreichen und damit unser Spendenvolumen für unsere Projektarbeit in Afrika zu sichern.

Im Folgenden werden nur unsere Mailings und die mediale Berichterstattung aufgeführt. Unsere Flyer und Prospekte haben sich 2018 nicht verändert, daher finden sie hier keine Aufmerksamkeit. Unsere Veranstaltungen, wo wir mit unseren Spendern und Zielgruppen in direkten Kontakt kommen, werden danach aufgeführt.

5.1 Mailings

März 2018: Mailing „Auf zu neuen Ufern“ - Neustart für Simbabwe, Trish Swift Projektpartnerin unseres neuen Projektes zu Besuch in Bochum.

Juni 2018: Zeitung Mbogi – „Simbabwe - **Reise in eine andere Welt**“ - Bericht über den Projektbesuch in Simbabwe bei Trish Swift und dem Tara Rokpa Center.

September 2018: Mailing „Tabuthema Aids“ – Aids-Waisen der Aktion auf Erfolgskurs.

November 2018: Zeitung Mbogi – Was bringt das denn alles? Eine Menge! – Ein Traum wird wahr, Aids-Waise Getrude Nalukwata wird Krankenschwester, ein Interview.

5.2 Newsletter – Aktion Aktuell und Marathon

Unser Newsletter Aktion Aktuell wurde dieses Jahr zweimal versandt.

Den Marathon-Newsletter an unser Laufteam haben wir im Mai 2019 verschickt.

5.3 Reiseberichte und Projektbesuche

Im April 2018 berichtete Gerd Stegemann über Facebook von seiner Projektreise nach Gidel in den Sudan. Die Berichterstattung über Dr. Tom und seine Arbeit im Mother of Mercy Hospital wurde anschließend auf unserer Homepage nochmal bebildert präsentiert.

Über den Besuch von Resty, unserer Projektpartnerin aus Uganda, und der Aids-Waisen Getrude in Bochum haben wir auch über unsere Webseite und Facebook kommuniziert.

5.4 Printmedien und Hörfunk

2018 wurden in den lokalen Printmedien veröffentlicht:

WAZ – 10 Artikel Stadtspiegel – 5 Artikel Vor Ort – 7 Artikel

2018 wurde im Hörfunk von WDR5, Deutschland Funk und Radio Bochum über die Auszeichnung von Dr. Mukwege mit dem Friedensnobelpreis als Projektpartner der Aktion Canchanabury berichtet. Radio Bochum informierte außerdem über den Weihnachtsbaum-Verkauf, den Besuch von Resty und Getrude in Bochum, über den „Tu-Was-Gutes-Abend“ sowohl mit Ben Redelings und Peter Kötzle als auch der Band Kray und Maria Wolf.

5.5 Social Media

Die wichtigsten Kommunikationsinstrumente in diesem Bereich sind für die Aktion die Webseite und das Facebook Profil.

2018 haben wir 95 Beiträge eingestellt und pro Beitrag im Schnitt 21,72 „Like“ Angaben erhalten. Daraus lässt sich ableiten, dass wir pro Beitrag durchschnittlich 569 Personen erreicht haben.

5.6 Veranstaltungen

Juni 2018:

„**Info-Abend Sudan**“ – ein Erlebnisbericht unseres Förderers Dr. Alfred Klassen und von Geschäftsführer Gerd Stegemann

„**#tuwasgutes Abend**“ – der Bochumer Autor und Fußballfachverständige Ben Redelings stimmt uns zusammen mit Ex- Bundesligaprofi Peter Kötze auf die Weltmeisterschaft ein.

September 2018:

„**Stadtwerke Halbmarathon**“ – bei der großen Bochumer Laufveranstaltung gehen wieder viele UnterstützerInnen `Pretty in Pink´ an den Start.

„**Geburtstagsgrillen**“ – Während des Besuchs unserer Partnerin Resty Ndagano veranstalten wir für die mitgereiste Krankenschwester Getrude Nalukwata (siehe Seite 13) eine Geburtstagsparty rund um die Geschäftsstelle der Aktion.

Oktober 2018:

„**20. Kartoffelfest**“ – zum 20en Mal lädt die Aktion zu ihrem Herbstfest an die Geschäftsstelle der Aktion.

November 2018:

„**#tuwasgutes Abend**“ – anlässlich des Weltaidstag am 01.12. veranstalten wir am 27.

November eine musikalisch – literarische Reflektion mit der Schauspielerin Maria Wolf und der Band KRAY in der Rotunde Bochum.

Was die Aktion und ihre UnterstützerInnen in 2018 so alles gemacht haben
(ein Auszug):

10.01.2018	Scheckübergabe der Widar-Schule Wattenscheid
13.01.2018	Info Tag Krisenhilfe der Ruhr Universität Bochum zusammen mit dem DRK
25.01.2018	Info Tag an der Gesamtschule Hattingen – Welper
03.02.2018	Besuch der Firmlinge Altenbochum in der Geschäftsstelle der Aktion
25.02.2018	‘Naretoi’ - Ausstellung und Versteigerung von Bildern zugunsten der Aktion
05.03.2018	Besuch unserer Partnerin Trish Swift aus Zimbabwe
12.03.2018	Info Tag an der Hasselbrink-Schule Langendreer
12.04.2018	Besuch unseres Partners Jérôme Fiayiwo aus Togo
17.04.2018	Mitgliederversammlung der Aktion Canchanabury
23.04. –	
02.05.2018	Projektreise in den Sudan zum ‘Mother of Mercy’ Hospital in die Nuba Bergen
16.05. –	
22.05.2018	Projektreise nach Zimbabwe zu unseren Partnern von ‘Tara Rokpa’
25.05.2018	Strassenaktion von ‘Gemeinsam für Afrika’ auf dem Dr. Ruer-Platz
06.06.2018	Info Abend Sudan und Süd-Sudan zusammen mit Dr. Alfred Klassen
15.06.2018	Besuch von unseren Partnern Hilaire Guinko aus Uganda und Sister Cathy Solano aus dem Sudan
05.07.2018	‘Demokratietag’ an der Geschwister Scholl Gesamtschule in Castrop Rauxel
07.07.2018	Versand des 40en Hilfsgut-Containers
21.08.2018	Rochusfest der Leprahilfe Bingen zugunsten der Aktion
10. &	
12.07.2018	Info- und Mitmachttag an der ‘Nelson Mandela’ Schule in Langendreer
02.09.2018	8. Stadtwerke Halbmarathon
03.09. –	
17.09. 2018	Besuch von unserer Partnerin Resty Ndagano und Getrude Nalukwata
06.10.2018	Kartoffelfest der Aktion rund um die Geschäftsstelle
10.10.2018	Info-Abend beim Ärztinnenverband
13.11.2018	Treffen mit unserem Partner Jerome Fiayiwo in Hamburg bei African Social Business
19.11.2018	Weihnachtsbasar der Bochumer Originale im Strätlingshof
25.11.2018	Weihnachtsbasar der Duisburg
27.11.2018	#tuwasgutes Abend in der Rotunde Bochum mit Maria Wolf und der Band KRAY
01.12.2018	Zumba Party unserer Förderin Gülsen Koc zugunsten unserer AIDS Waisen Projekte
02.12.2018	Info – Tag mit den Kommunionkindern der Gemeinde Liebfrauen
06.12.2018	Weihnachtmarkt unseres Freundes Michael Neuhaus zugunsten der Aktion
10.12.2018	unser Partner Dr. Denis Mukwege erhält in Oslo den Friedensnobelpreis
08.12. –	
22.12.2018	Weihnachtsbaumverkauf rund um die Geschäftsstelle der Aktion

Organigramm – die Struktur der Aktion Canchanabury

